Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 2. Halle a. d. Saale, Dienstag den 4. Januar **1887.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die „Times" bespricht die Weigerung Lord Hartington's, ins Ministerium zu treten, wie folgt: „Lord Hartington kann keinen Posten in einem konservativen Kabinet annehmen, ohne Gefahr, die konservative Partei zu spalten. Die liberalen Unionisten könnten sagen, daß sie in einem Koalitions-Ministerium ihren Liberalismus zu wahren imstande wären, daß sie aber durch den Eintritt in eine konservative Regierung als untergeordnete Mitglieder derselben in jedem liberalen Programme als Renegaten bezeichnet werden würden. Lord Hartington ist deshalb nach einer Berathung mit seinen Freunden zu dem Entschlusse gekommen, weder die eine, noch die andere Gefahr zu laufen. Er verhehlt sich freilich nicht die Schwäche der Regierung auf der Schatzamtsbank und die schweren Folgen, welche aus irgend einem unglücklichen Zufall entstehen können. Es ist zweifelhaft, ob die konstitutionelle Usance der Souveränin im Falle der Niederlage der Regierung Lord Salisbury's im Unterhause eine andere Wahl lassen würde, als den Führer der Opposition zu sich zu entbieten oder dem Premierminister eine Auflösung des Parlaments zu bewilligen. Unter diesen Umständen wird Lord Hartington jedoch wahrscheinlich umfangreichere Unterstützung als er bisher versprochen hatte, zusagen. Lord Salisbury wird die durch den Rücktritt Lord Randolph Churchill's entstandene Vakanz so gut wie möglich zu besetzen haben, aber große Hoffnungen vermögen wir auf die Resultate der bevorstehenden Session nicht zu setzen." — „United Ireland" schreibt über die politische Zukunft Lord R. Churchill's:

„Seine Laufbahn als Tory ist zu Ende, aber seit langen Jahren ist er kein Tory, sondern ein Zerstörer des Torythums gewesen. Es bereitete ihm Vergnügen, die alten Tory-Grundsätze zu verspotten und die alten Tory-Führer lächerlich zu machen. Er brachte die Tories ans Ruder, aber nur unter der Bedingung, daß sie sich von ihren Prinzipien lossagten. Die Tories haben wohl empfunden, daß nicht sie, sondern er einen Sieg errungen hatte. Er gab den ehrwürdigsten Tory-Vorurtheilen ohne weitere Umstände einen ebenso derben Fußtritt, wie er den armen Lord Iddesleigh in's Oberhaus expedirte und Sir M. Hicks-Beach über die irische See in die Verbannung schickte. Jetzt hat er seine Partei wie eine ausgepreßte Citrone bei Seite geworfen. Wer wird den Bruch lange überleben, seine Partei, oder er? Er war die belebende Kraft des Torythums, der einzige Führer, den wenigstens die jungen Wähler verstanden. Lord Randolph hat stets einen demokratischen Zug an sich gehabt. Es erscheint weithergeholt, sich Lord R. Churchill als Ersatzmann seines guten Freundes Chamberlain und noch mehr ihn sich als Nachfolger Gladstone's zu denken. Aber in 99 Punkten des liberalen Glaubensbekenntnisses steht Churchill Gladstone ebenso nahe, als der Paukenschläger von Birmingham. Und was den 100. Punkt betrifft, die Homerule, so ist Lord Randolph unendlich weniger durch frühere Erklärungen gebunden."

Lord Randolph Churchill hat einem Herrn von Doncaster, der sich brieflich mit der Bitte um Aufklärung über die Gründe seiner Demission an ihn wandte, geantwortet, daß ihm dieses vor Zusammentritt des Parlaments leider unmöglich sei.

Die agrarische Revolution in Irland dauert trotz des Verbotes des „Feldzugsplanes" ungeschwächt fort. Die Pächter des Earl von Lucan haben sich geweigert, irgendwelche Pachtzinsen zu zahlen, wenn ihnen nicht eine Reduktion von 40 Proz. gewährt würde. Der Gutsherr bestand auf dem vollen Betrage. Dagegen scheinen die Pächter der Mehrzahl nach noch immer bereit zu sein, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sobald der Gutsherr eine versöhnliche Haltung annimmt. Die Pächter des Obersten Magennis bezahlten gestern sämmtlich ihre Pacht in Downpatrick, nachdem der Agent ihnen ungebeten eine Ermäßigung von 10 Proz. gewährt hatte. — Am Dienstag abend erschien eine Bande Mondscheinler in einem Farmhause unweit Listowel, setzte die ejmittirte Wittwe wieder in den Besitz der Farm, und zwang die neuen Insassen des Hauses zur Räumung desselben.

In der Anklagesache des irischen Abg. Dillon wegen unberechtigter Einziehung des Pachtzinses in Loughra erklärte sich derselbe bereit, die von dem Gerichte verlangte Kaution für fernieres Wohlverhalten während der Dauer von 12 Monaten zu stellen; zugleich erklärte derselbe jedoch, daß er gegen diesen Beschluß des Gerichts Berufung einlegen werde.

Die französische Regierung läßt zur Ergänzung des Pferdebestandes der französischen Armee, wie die „Voss. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, seit Monaten bedeutende Pferdeankäufe in Jütland und auf den dänischen Inseln ausführen.

Aus Paris geht uns die folgende vom 1. d. datirte Meldung zu: Sämmtliche Blätter sprechen sich über die gestrigen Goblet'schen Erklärungen befriedigend aus. — Der Ministerpräsident muß demnach wohl irgendwo eine Rede gehalten haben, über deren Inhalt uns aber bis jetzt eine Mittheilung nicht zugegangen ist.

Der Präsident der französischen Republik, Herr Grévy, empfing am Neujahrstage das diplomatische Corps und erwiderte auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius, der den Gefühlen der Verehrung für das Oberhaupt der französischen Nation und den Wünschen für die Wohlfahrt Frankreichs Ausdruck gegeben hatte, er sei tief gerührt von den ihm ausgesprochenen Gefühlen und Wünschen, er sage für dieselben dem diplomatischen Corps seinen verbindlichsten Dank. Er beglückwünsche dasselbe, daß es an seinem Theile zu den guten Beziehungen mitgewirkt habe, die Frankreich mit den anderen Mächten unterhalte und zwar seit einem Zeitabschnitte, der hinreichend lang sei, um in dem Leben der jetzigen Generation eine Marke zu bilden. Er hege das Vertrauen, daß sich dieser Zeitabschnitt durch die Weisheit der Regierungen und zum Heile der Nationen noch weiter verlängern werde.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß betreffs eines Kandidaten für den bulgarischen Thron vor der Rückkehr der bulgarischen Deputation kein Beschluß gefaßt werden wird. Dieselbe wird innerhalb drei Wochen erwartet.

Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Sofia: Die Abreise Gadban Effendi's nach Konstantinopel geschah geheim, obgleich durchaus keine Gefahr für eine Demonstration vorhanden war. Gadban verabschiedete sich nur von der Familie Karaweloff's. Man spricht von einer demnächst bevorstehenden Veröffentlichung von Dokumenten, welche die Bestechung Gadban's durch Kaulbars beweisen sollen.

Die liberale Partei des ungarischen Unterhauses brachte anläßlich des Neujahrstages dem Ministerpräsidenten Tisza ihre Glückwünsche in corpore dar. Auf die vom Grafen Zichy gehaltene Ansprache erwiderte Tisza, bezüglich der Orientpolitik halte die Regierung an den Erklärungen fest, die von ihr sowie von dem Grafen Kalnoky abgegeben worden seien, sie sei bestrebt, mit allen Mitteln den Frieden aufrecht zu erhalten, so lange die Lebensinteressen und die Ehre der Monarchie und des ungarischen Staates nicht gefährdet seien. Seitdem die ungarische Regierung und Graf Kalnoky die gedachten Erklärungen abgegeben hätten, sei nichts geschehen, was den Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens widerspräche, im Gegentheile würden von den Monarchen wie von den Regierungen Friedensabsichten bekundet. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaften Eljenrufen aufgenommen. Die liberale Partei brachte hierauf auch dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ihre Neujahrsglückwünsche dar.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat Stanley dem Könige in zweistündiger Unterredung einen vollständigen Plan zur Befreiung Emin Beys vorgelegt. Stanley kehrte dann nach London zurück, um dort die letzten Vorbereitungen zu seiner Expedition zu treffen.

Die türkisch-serbische Eisenbahnkonvention ist gemäß Art. 16 und 17 der Konvention a quatre am 31. v. M. ad referendum unterzeichnet worden.

Nach einem Telegramm des „Standard" aus Shanghai wird dort bestimmt behauptet, Marquis Tseng werde der Nachfolger Li-Hung-Tschangs werden und man erwartet, daß Tseng als Leiter der auswärtigen Politik eine neue Aera des Fortschritts im Einklange mit den Ideen des Westens einleiten werde.

Der nationale Hindus-Kongreß nahm, wie aus Kalkutta unterm 29. v. M. gemeldet wird, Resolutionen zugunsten der völligen Trennung von Justiz und Verwaltung und der Verwendung von Eingeborenen als Freiwillige an.

Zum Stande der Dinge in Birma liegt die folgende Meldung vor:

* Mandalay, 29. Dez. General Stewart telegraphirt, daß die nach den Rubinengruben entsandte Abtheilung langsam vorrückt und jetzt 2 Meilen von den Gruben steht. Der Marsch ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, indessen leisten die Eingeborenen nur geringen Widerstand.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Petersburg**, 2. Jan. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt, daß die „schändlichen und lächerlichen Gerüchte" (Willaume 2c.), welche der Pester Lloyd letztlich verbreitet habe, ihren Ursprung nicht in Petersburg haben, wie das Blatt vorgiebt, sondern aus gewissen Lügenfabriken des Auslandes stammen. An den von dem genannten Blatte verbreiteten Geschichten sei kein wahres Wort, nur Börsenspekulanten und gewisse Preßagenturen seien die Urheber. — Der Oberstlieutenant im Generalstab, Souleff, ist zum Militärattaché in Wien ernannt worden.

* **Rom**, 2. Jan. Der König und die Königin empfingen gestern zur Entgegennahme der Neujahrsgratulationen die Spitzen der Militär- und Civilbehörden und verschiedene Staatswürdenträger. Offizielle Ansprachen wurden nicht gehalten, auch kam keine Anspielung auf die auswärtige Politik vor.

---

[21]

Empor!

Roman aus der Gegenwart

von R. Elcho.

(Fortsetzung.)

Hans begann nun mit dem ehrlichen Eifer, der all' seine Handlungen auszeichnete, der schönen Frau die Unterweisungen zu geben, welche zur vollkommenen Herrschaft über das Pferd führten. Er ließ die Thiere verschiedene Gangarten durchmachen, verbesserte Orlandas Zügelführung, machte sie auf Eigenheiten Blanca's aufmerksam und ging zuletzt zu Uebungen über, welche schon das Gebiet der höheren Reitkunst streiften.

Orlanda war eine gelehrige Schülerin. Ihre dunklen Augen leuchteten auf, als sie dem Gefährten versicherte, daß der Unterricht ihr die innigste Freude gewähre und daß sie imstande sei, sich unter seiner Führung zur vollkommenen Reiterin auszubilden.

Beide setzten die Uebungen lange fort, ohne den Weg zu unterbrechen. Derselbe führte später auf hoher Düne zu dem in der Tiefe rauschenden Meer hin. Der Sturm rüttelte die Bäume des Waldes.

„Ah, hier ist's schön!" rief Orlanda beim Anblick der weiten See und reckte sich hoch im Sattel auf. „Ich liebe den Wind und möchte mit ihm um die Wette jagen. Allons, dort über die Höhen hin!" — Sie ließ dem Pferde die Zügel schießen und Hans folgte ihr mit Besorgniß, denn der Weg am Waldrande war an vielen Stellen von der Meeresbrandung unterhöhlt. Trotz der Gefahr aber mußte er die kühne Reiterin bewundern. Sie trug ein Hütchen, dessen wallende schwarze Straußfedern ihr fein profilirtes Gesicht umwogten und umflatterten. Ihr Reitkleid rauschte sich auf und flog wie eine dunkle Wolke neben dem weißen Pferde hin. Ihre formenschöne Gestalt aber zeigte eine majestätische Ruhe in der stürmischen Bewegung.

Als Hans aus der Ferne eine schmale und abschüssige Wegstelle ersah, brachte er sein Pferd an Orlanda's Seite und rief derselben „Halt" zu. Jene aber versetzte ihrem Schimmel einen Schlag mit der Gerte und nun jagten beide Thiere im Wettlauf über den schmalen Weg hin. Hans, welcher die Außenseite einnahm, fürchtete in die Tiefe geschleudert zu werden, wollte aber aus Besorgniß für seine Dame nicht zurückbleiben. Sein Pferd flog haarscharf am Bergrand hin. Plötzlich öffnete sich zur Rechten eine Waldblöße. Hans legte sich weit vor und drängte den Schimmel durch einen Schlag mit der flachen Hand zur Lichtung hin. Diese Wendung kam zur rechten Zeit, denn kaum zwanzig Schritte weiter war die Düne ganz unterhöhlt.

Uebrigens eignete sich das neue Terrain ebensowenig zu einem Rennen als das verlassene, denn Baumstumpfe und Wurzeln lagen als gefährliche Hindernisse auf der Blöße verstreut.

So faßte Hans denn mit kräftiger Hand die Zügel des Schimmels und brachte das erregte Thier zum Stehen. Orlanda hatte sich den Bemühungen ihres Begleiters in tollem Uebermuthe widersetzt. Jetzt streiften ihre Blicke dessen bleiches Gesicht.

„Was ist geschehen?" rief sie. „Fürchteten Sie ernstlich für mein Leben?"

„Der Ritt war keineswegs gefahrlos," keuchte Hans und stemmte die Rechte gegen die Brust.

Orlanda hielt an und sah ihrem Begleiter voll Besorgniß ins Gesicht. „Fühlen Sie sich unwohl? Sie sind todtenbleich."

„Ihr Kavalier ist ein Invalide, schöne Gräfin, dessen kranke Brust gegen aufregende Experimente protestirt." — Er versuchte zu lächeln, aber die Pein, welche er empfand, ließ sich nicht verbergen.

Orlanda starrte erschreckt in sein zuckendes Gesicht, dann rief sie in leidenschaftlich flehendem Tone: „Ach Hans, armer Hans, daran dachte ich nicht. O, vergieb!" Sie faltete die Hände und sah demüthig und zerknirscht zu ihm auf.

Kam dieser Ausbruch der Reue und des Mitgefühls aus dem Herzen? Hans mißtraute dem raschen Stimmungswechsel der leicht beweglichen Seele. Als er aber dann die dunklen Augen in feuchtem Glanze schimmern sah, preßte er ihre Hand gegen die schmerzende Brust.

„Orlanda, ist dies etwas mehr als Mitleid?" frug er.

Sie schwieg erröthend und senkte die Blicke zur Erde.

„Ach sprechen Sie noch einmal so zu mir. Ich hab' so wenig Liebe in der Welt gefunden, daß Ihre Worte mich beseligten. Orlanda, sagen Sie noch einmal „Armer Hans" in dem vorigen Tone. Ach bitte! Sie machen damit einen Bettler zum König."

Nun erhob die schöne Frau die dunklen Augen wieder zu dem Sprecher. Ihr Gesicht war mit rosiger Gluth übergossen und um den Mund flimmerte ein glückliches Lächeln: „Armer Hans, sei reich," flüsterte sie, „Dir gehört mehr als mein Mitleid, Dir gehört meine Liebe, mein Herz." Sie lehnte den stolzen Kopf gegen seine Schulter, erwiderte seinen Kuß und frug: „Armer Hans, schmerzt Dich Deine Wunde?"

„Nicht mehr. Ich bin genesen. Durch mein Herz fluthet ein Strom süßer wunderbarer Empfindungen — —"

Sie ritten langsam mit verschlungenen Händen von der Waldblöße zu einem schmalen Wege, wo der Wind sich an den schützenden Baummassen brach. Hier tauschten sie Küsse und Bekenntnisse aus. Hans sprach von der Geliebten scherzend wie von einer Medea, die ihn durch die Zauberkraft ihrer lodernden Blicke in ihre Arme gelockt habe. Orlanda aber wurde zur Fatalistin. Sie sah in ihrer Liebe den Vollzug eines Wunders. „Bei der ersten Begegnung, Hans, war es mir, als sähe ich einen alten Freund wieder. Ich sann vergebens nach, wann ich Dich schon gesehen. Erst als Du beim Polospiel aus den Schranken ritteest, wurde es mir klar, daß ich in meinen Mädchenträumen stets die Helden in Deiner Gestalt gesehen. Dich suchte meine Seele lange . . .

„Alles, alles, meine wilde Medea."

„Nenne mich nicht so. Der Name gemahnt mich an Jason's Verrath. Könntest Du eine Treulosigkeit begehen wie jener mythologische Führer der Argonauten, ich müßte Dich ebenso glühend hassen wie Medea, die Zauberin aus dem dunklen Kolchis, den Griechen haßte."

Ein wahres Pelotonfeuer knatterte durch den Forst. Plötzlich brach ein Hirsch aus dem Dickicht und sprang an dem Reiterpaar vorüber zu einer weiten Waldwiese. Durch die Schüsse und das Wild erschreckt, machte Orlanda's Schimmel einen Satz, der die Reiterin nahezu aus dem Sattel geworfen hätte, und lief dann wie besessen hinter dem Hirsch her. Hans gab seinem Renner die Sporen und bemühete sich an Orlanda's Seite zu kommen, denn er sah, daß jene die Zügel verloren hatte und sich an die Mähne hielt. Nun brausten Pferde und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870104012/fragment/page=0001

Deutsches Reich.

Der Papst hat, wie die Schles. Ztg. meldet, an den Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Neujahrs-Gratulationsbrief gerichtet und demselben eine Abschrift der Rede beifügen lassen, mit welcher er die Glückwünsche des Kardinal-Kollegiums beantwortete. Gleichzeitig sind solche Abschriften auch den Nuntien zugesandt worden, welche deren Inhalt den Regierungen mittheilen sollen, bei welchen sie accreditirt sind.

Am Sonntag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher über den Tag des Zusammentritts des Landtags, sowie über die Thronrede Beschluß gefaßt sein dürfte.

Der Kriegsminister v. Bronsart war am 28. Dez. nach Ostpreußen gefahren, um im Heilsberger Kreise der Beerdigung eines Verwandten beizuwohnen. Auf dem Bahnhofe zu Braunsberg nahm der dortige Bürgermeister Gelegenheit, dem Minister die Bitte der Stadt um eine Garnison vorzutragen, erhielt aber die Antwort, daß dafür keine Aussicht sei, da alle neu zu bildenden Truppenkörper an die Ost- und Westgrenze gelegt würden.

Obgleich von einem sogenannten Entrüstungssturm gegen die Reichstagsmehrheit wegen ihrer Haltung in der Militärfrage nicht die Rede sein kann und nicht die Rede zu sein braucht, mehren sich doch die Nachrichten über Kundgebungen von Wählerversammlungen, Korporationen und einzelnen Personen zugunsten der Militärvorlage in beträchtlichem Maße. Indem wir lediglich diese Thatsache konstatiren, verzichten wir darauf, uns mit jeder einzelnen Kundgebung — es sei denn, daß sie ein ganz besonderes Interesse böte — näher zu befassen.

Die „Post" konstatirt, daß die Waffenruhe in der russischen Presse gegen Deutschland nach kurzer Dauer wieder aufgehört hat. Sie bezeichnet zwei hervorragende höhere Offiziere als Verfasser der gehässigsten Artikel, den General Sobolew, früheren Kriegsminister in Sofia, jetzigen Commandeur einer Garde-Infanterie-Brigade, einen der bekanntesten und beläßigtsten russischen Offiziere, und neben diesem den Generalstäbler Puhyrewski, dessen Namens rühmend im pariser Zeitungen Erwähnung geschehen ist, als eines Mitgliedes der diesjährigen russischen Militärdeputation zu den französischen Manövern. Beide Offiziere machen nach der „Post" kein Geheimniß aus dieser ihrer Thätigkeit.

Ueber die kirchenpolitische Situation erhält die „Germania" seitens eines „bewährten römischen Korrespondenten" folgende Informationen: Am Weihnachtsfeste sollen im Vatikan zum zweiten male nähere Instruktionen aus Berlin, mit Vorschlägen der preußischen Regierung über eine endgiltige Revision der Maigesetze, eingetroffen sein. Und „es will scheinen, daß die preußische Regierung darin wenigstens gegenüber einigen Wünschen des Vatikans nachgegeben hat, nachdem ihre ersten Instruktionen für nicht befriedigend erklärt worden waren." Es bestätige sich also, daß die Verhandlungen sich noch darum drehen, die Grundlage für die Revision der Maigesetze zu gewinnen; daß ferner die Verhandlungen nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gingen, zeigt der Umstand, daß die ersten Instruktionen des Herrn v. Schloezer nicht genügten und „für nicht befriedigend" vom Vatikan erklärt werden mußten. Es seien deshalb weitere Instruktionen gefolgt, „worauf der heilige Vater schon am Sonntag eine vierstündige Konferenz hielt, um den Inhalt und die Tragweite der neuen Vorschläge zu prüfen." Man hält es in Rom für wahr, was die „Kreuzzeitung" meldete, daß ein kirchenpolitischer Gesetzentwurf im Kultusministerium noch nicht ausgearbeitet in, andererseits will man aber doch annehmen, daß der Gesetzentwurf nur noch der näheren Fassung bedarf, um dem Landtag vorgelegt werden zu können, falls nämlich jetzt zwischen Rom und Berlin eine endgiltige Verständigung erzielt wird. Daraus erhellt, daß die nähere Redaktion des Gesetzentwurfes von den jetzt wieder aufgenommenen Verhandlungen abhängen wird. Der Berichterstatter des Zentrumsblattes „glaubt auch vermuthen zu dürfen, daß der zukünftige Gesetzentwurf sich nicht nur auf die Anzeigepflicht und die Ordensfrage erstrecken wird, sondern auch auf verschiedene andere Punkte. Beispielsweise soll auch die Frage des Militärdienstes der Geistlichen darin berücksichtigt sein."

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft — nicht zu verwechseln mit der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft — ist nach mancherlei Abenteuerlichkeiten und Gefahren endlich in die Hände hervorragend kapitalkräftiger und geschäftskundiger Männer gelangt, sodaß mit der bereits zugesicherten Unterstützung der Reichsregierung, wie sie die Neu-Guinea-Kompagnie bereits genieße — eine zielbewußte Ausnutzung der Souveränetätsrechte jener Gesellschaft in den reichen ostafrikanischen Gebieten zu erwarten steht. — Der münchener „Allg. Ztg." wird zu dieser Sache noch folgendes mitgetheilt:

Es steht die Bildung einer Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft bevor. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird 4 Millionen in Aktien à 10,000 M. betragen. Dr. Peters und Genossen werden durch Aktien im Betrage von mehr als 1 Million abgefunden; eine weitere Million ist bereits gezeichnet, der Rest wird von Freunden der Kolonialpolitik übernommen. Peters wird als Direktor der Gesellschaft fungiren, deren Finanzierung von Leo Deutsch und Cie. übernommen wird.

* Posen, 31. Dez. Gestern abend fand im Lambertschen Saale eine Volksversammlung statt, welche nach einem einleitenden Vortrage des Abg. Stanty einstimmig beschloß, eine Petition wegen unverweilter und unverkürzter Annahme der Militärvorlage an den Reichstag zu richten.

* München, 31. Dez. Die „Allgem. Ztg." veröffentlicht ein Handschreiben des Prinzregenten an den Chef der Geheimkanzlei, General-Adjutanten Freyschlag v. Freienstein, durch welches diesem der erbliche Freiherrnstand verliehen wird.

Halle, den 3. Januar.

— Die für gestern nachmittag 4 Uhr in den Saal der Gastwirthschaft „zur Moritzburg" einberufene öffentliche Versammlung, in welcher Dr. Reichstags-Abgeordneter Hasenclever über die „Militärvorlage im Deutschen Reichstage" einen Vortrag halten sollte, hat nicht stattgefunden. Der Versammlungsraal war geschlossen und durch ein geschriebenes Plakat an der Saalthür kündigte der Wirth an, daß die Versammlung nicht stattfände. Zweifellos war die behördliche Genehmigung versagt worden. Schon lange vor der festgesetzten Stunde waren zahlreiche Personen, in der Mehrzahl Fachvereinsmitglieder erschienen.

Meteorologische Station.

	2. Jan. 9 U. abd.	3. Jan. 7 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	756.4	757.9
Thermometer Celsius . . .	— 2,3	— 2,8
Relative Feuchtigkeit . . .	92 %	96 %
Wind . . .	NW 1	NW 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. — 3.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg v. der Sternwarte bei Halle.

2. Jan. 8 U. morgens. Das Barometer war allgem. gefallen. Der höchste Luftdruck befand sich über dem Gebiet des Weißen Meeres, der niedrigste im Nordwesten, nach Irland beeinflussend. Mitteleuropa hatte bei schwachen, meist nordwestl. Luftströmung trübes, feuchtes Wetter. Vereinzelt wurden Schneefälle gemeldet, besonders aus dem südl. und östl. Theile. Haparanda 765 — 3 Süd mäßig bedeckt, Moskau 767 — 8 Südost still Nebel, Hamburg 766 — 3 Nord leicht bedeckt, Wien 761 — 8 still bedeckt, Karlsruhe 764 — 4 Nordost still halb bedeckt.

* Köln, 1. Jan., morgens 1 Uhr 15 Min. Die erste Post von London vom 31. Dez. morgens ist ausgeblieben. Grund: Schiff ist in Ostende nicht herangekommen wegen Unwetters im Kanal.

In Schlesien ist von neuem großer Schneesturm eingetreten. Es liegen uns darüber die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

* Breslau, 1. Jan. Infolge neuer Schneeverwehungen sind bei sämmtlichen hier mündenden Eisenbahnen wiederum Verkehrsstörungen eingetreten. Die Züge kursiren mit stundenweisen Verspätungen. Gegenwärtig starker Schneefall.

* Hirschberg i/Schl., 1. Jan. Die Eisenbahnstrecken Dittersbach-Glatz und Liebau-Parschnitz sind infolge neuer Schneeverwehungen für den Verkehr vollständig gesperrt, die zwischen hier und Breslau verkehrenden Züge treffen mit großen Verspätungen ein.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Heinrich Wilhelm v. Gerstenberg, der Dichter des „Ugolino," wurde vor 150 Jahren, am 3. Jan. 1737, zu Tondern in Schleswig geboren. Er studirte in Jena die Rechte, und hier führte ihn seine Liebe zur Poesie der nach dem leipziger Vorbilde schon 1728 gegründeten „Deutschen Gesellschaft" zu; auf einer Reise nach Leipzig lernte er dann Gellert und durch diesen Chr. Felix Weiße kennen, deren Beispiel und Lehre ihm neue Anregung gab. Nach seiner Heimkehr von der Universität trat er in den holsteinischen Militärdienst und machte als dänischer Offizier den Feldzug Dänemarks gegen Rußland mit. Als der Frieden geschlossen war, trat er in Kopenhagen mit Klopstock, Joh. Andr. Cramer und Hefr. Peter Sturz in Verbindung und gab nach dem Vorbilde von Lessing's Literaturbriefen „Briefe über Merkwürdigkeiten der Literatur" (Schleswig 1766. 67) heraus, die ihn als geistvollen Beurtheiler älterer Literaturdenkmäler des In- und Auslandes bekannt machten. Im Jahre 1768 nahm er als Rittmeister seinen Abschied, um die Beamtenlaufbahn einzuschlagen. Er wurde zunächst Geh. Konferenzsekretär, sodann 1775 dänischer Resident und Konsul in Lübeck; diesen Posten überließ er jedoch 1783 für 20,000 Thlr. einem andern und zog nach Eutin, um dort Vossens bewährte Freundschaft persönlich genießen zu können. Im Jahre 1785 trat er gutemuts in den Staatsdienst und wurde Justizdirektor des Amtes in Altona. Seit 1812 im Ruhestande, starb er am 1. Nov. 1823, also zu einer Zeit, deren Kunst und Literatur längst auf ihm völlig fremden Bahnen gewandelt war. Eine Sammlung seiner Werke war zuvor (Altona 1815. 3 Bde.) unter dem Titel „Vermischte Schriften" erschienen. Gerstenberg war eine durch und durch edle Natur, ein feingebildeter, auf das Höchste gerichteter Geist, und dabei einer der talentvollsten Dichter seiner Zeit, harmonisch ausgestattet mit Gemüth, Phantasie und Sinn für Formenschönheit. Daß er dennoch nur Werke lieferte, die heute völlig veraltet und nur noch von der Literaturgeschichte gekannt sind, daran tragen „Sturm und Drang" seiner Zeit, die ja übermünden er doch nicht hinreichend gewann, die Schuld. Es ist übrigens nur ein aus Klassifizirungs-Noth hervorgegangener, leidiger Behelf, wenn er in landläufigen Litteraturgeschichten als „Sturm- und Drang-Dichter" abgehandelt wird, denn in seiner dichterischen Entwickelung machten sich nach und nach die verschiedensten Einwirkungen geltend und zwar, entsprechend dem ihm eigenen Streben nach Vertiefung und Vollendung, in Reihe aufsteigender Linie, sodaß wir in ihm einen wahrhaft edlen Ringer um die Palme des Ruhms erblicken dürfen; und das an seinem Gedenktage auszusprechen, ist fast wichtiger, als an einzelne seiner Werke zu erinnern. — Nachdem Gerstenberg ein ungedruckt gebliebenes Trauerspiel „Turnus" an Weiße gesendet hatte, beförderte letzterer G's „Tändeleien" (Leipzig 1759) zum Druck; dann folgten G's „Kriegslieder eines königl. dänischen Grenadiers" (Altona 1762); hier folgt er den Anakreontikern und Gleim; aber er übertrifft sie durch Wahrheit des Gefühls und durch bis zum Feuer gesteigerte Wärme der Begeisterung. In seinem „Gedicht eines Skalden" (Kopenhagen 1766), dessen litterarhistorische Verdienste (nordische Mythologie) hier nur angedeutet werden können, wandelte er in Ossian-Klopstockischen Bahnen und rief den Chor der i. g. „Barden" (Smed, Mastalier, Kreslichmann rc.) wach; aber nur einige der „Bardite" des Barden Smed (J. M. K. Denis) erreichten die wahrhaft dichterische Schönheit des Gerstenberg'schen Skaldengesanges, der in der Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart der Stadte, geweckt von Gesängen Cramer's, des Freundes von Gerstenberg, steigt aus seiner Kraft rc.) das Expressendste leistet. Der ganze lyrische Wohllaut, dessen Gerstenberg fähig war, entfaltet sich in seiner berühmten, auch heute wenigstens in Musikkreisen noch gekannten Kantate „Ariadne auf Naxos" (es giebt zwei Bearbeitungen, von denen die erstere die bekanntere, die zweite die innerlich und äußerlich vollendetere ist). Den größesten und nachhaltigsten Ruhm aber erlangte Gerstenberg durch seine Tragödie „Ugolino" (Hamburg 1768), wegen der er den Sturm- und Drang-Poeten zugerechnet wird, weil er in ihr, wie die späteren „Kraft- und Originalgenies", der Naturwahrheit zum Ausdruck verhelfen wollte. Ist das Bahnbrechen dieser zur glatten Natürlichkeit herabgesunkenen Naturwahrheit ein literarhistorisches Verdienst, wie es ja allerdings im Lauf jeder Entwickelung auch negative Verdienste giebt, so ist Gerstenberg hier als Bahnbrecher zu preisen, denn all die bekannten regellosen Werke des Sturms und Drangs traten erst weit später ans Licht, und der „Ugolino" hat vor ihnen immer noch den Vorzug äußerer Regelmäßigkeit. Diese in ungebundener Rede des alltäglichen Lebens geschriebene Tragödie behandelt nach Dante (Hölle, Gesang 33) den Hungertod des Grafen Ugolino in dem nach ihm benannten „Hungerthurm" zu Pisa, und fünf Akte hindurch sehen wir, wie der Vater mit seinen drei Söhnen, von denen der jüngste sechs Jahr alt ist, nach und nach dem Hungertode erliegt: — es ist die entsetzlichste Marter, die jemals ein Dichterhirn ersonnen hat! Was bei Dante, wo Ugolino in etwa 80 Zeilen sein Elend berichtet, zum tiefsten Mitleid stimmt, sodaß Ugolino mit Recht sagen kann:

„Theilst du nicht meinen Schmerz, so theilst du keinen,
Und denkst du, was mein Herz mir kundgethan,
Und weinest nicht, wann pflegst du dann zu weinen?" —,

das wird bei Gerstenberg zur Qual, zum Abscheu, zum Ekel: — so verschieden sind Aufgabe und Wirkung von Epos und Drama! — Lessing schrieb milde an Gerstenberg: „Mein Mitleid ist mir zur Last geworden; oder vielmehr mein Mitleid hörte auf, Mitleid zu sein, und ward zu einer gänzlich schmerzhaften Empfindung." Bth.

— Oberst Tisdale, der berühmte Afrikaforscher, landete vor einigen Tagen, von Buenos-Ayres kommend, in Plymouth, und reiste von dort nach Genf weiter. Der Oberst hat loeben Forschungen in Südamerika beendigt, die er im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten unternahm. Er hat den Amazonenstrom 2000 Meilen weit aufwärts verfolgt, ebenso auch den La Plata.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

K. **Erfurt**, 2. Jan. Der Commandeur der 15. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Jöhsen, ist gestern gestorben. Am Dienstag vormittag findet die Begräbnißfeierlichkeit statt.

-n- **Liebenwerda**, 30. Dez. Heute wurde Hr. Märgner, bisher erster Lehrer an der Mittelschule zu Sorau, zum Rektor der hiesigen Stadtschule gewählt. Derselbe wird am 1. April das hiesige Amt antreten.

** **Wettin**, 2. Jan. Der Schuhmachermstr. Metz von hier, ein junger, vor nicht langer Zeit erst verheiratheter Mann, ist auf dem Rückwege von Könnern, wo er Leder eingekauft hatte, in das vorwöchentliche Schneewetter gerathen und hat dies mit dem Leben büßen müssen. Erst am Donnerstag ist der Mann von vorüberfahrenden Schiffern todt in der Nähe der Saale gefunden worden.

⊕ **Bad Schmiedeberg**, 2. Jan. Die Nachricht von der Auffindung der Leiche des seit dem 20. Dez., dem heftigen Schneetreiben, verschwundenen Schuhmachermstrs. K. von hier bestätigt sich nicht; bis zur Stunde fehlen noch alle Anhaltspunkte über den Verbleib der drei Vermißten (Meister und zwei Lehrlinge). Die Bewohner der umliegenden Ortschaften sind fortgesetzt unter polizeilicher Leitung bemüht, die Vermißten aufzufinden. Bei dem unglücklichen Terrain und den großen Schneemassen ist dies indeß bisher erfolglos gewesen. Der Umstand, daß in der Nähe von Großkorgau ein mitgeführter Schlitten, und ein Gehstock des vermißten Mannes aufgefunden worden sind, sowie der Umstand, daß K. nicht unerhebliche Geldmittel bei sich geführt, haben das Gerücht genährt, daß ein Verbrechen vorliege.

*„ **Aus dem Mansfelder Seekreise**, 31. Dez. Bei einer gestern in Flur Wiesdorf abgehaltenen Jagd wurden 517 Hasen erlegt, gegen 1000 im vergangenen Jahre. Fasanen wurden am Dienstage 93 und am 23. d. schon 33 geschossen. Unter den Jagdgästen befand sich Hr. Minister v. Boetticher.

— Der bisherige Kämmerer und Beigeordneter Engelmann zu Greifenberg i. Pomm. ist der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Stendal getroffenen Wahl gemäß als besoldeter Beigeordneter (Zweiter Bürgermeister) der Stadt Stendal auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

ρ **Sondershausen**, 1. Jan. S. D. der regierende Fürst ist gestern nachmittag von Dessau nach hier zurückgekehrt und empfing heute zum Jahreswechsel die Spitzen der Staats- und Stadtbehörden. — Eine verspätete, aber darum nicht minder ansprechende Weihnachtsfeier beging am Sylvesterabende die benachbarte große Dorfgemeinde Bendeleben. In der von den Lichtern zweier stattlichen Tannenbäume durchstrahlten Kirche waren die Weihnachtstische gedeckt und auf diesen war eine Fülle der Gaben ausgebreitet, mit welchen sämmtliche Schulkinder und 52 ärmere Männer und Frauen der Gemeinde bedacht wurden. Der Ortsgeistliche leitete in der Form eines liturgischen Gottesdienstes mit eingelegter Ansprache die Feier ein, deren Gesammt-

---

Wild in rasendem Wettlauf über die Waldwiese. Hinter und neben ihnen wurde der Wald lebendig. Die Meute kläffte, die Jäger schrieen den Genossen in der Schützenlinie zu, daß das Feuern einzustellen sei, die Treiber johlten und die über dem Wald kreisenden Möven stießen klägliche Schreie aus.

Noch immer dröhnten einige Schüsse durch den Wald und Hans vernahm das Surren der Kugeln dicht neben seinem Ohr. Die größte Gefahr für die Reiter aber lag in dem Umstande, daß der Schimmel dem Wilde zu einer Waldstrecke folgte, welche starkes Unterholz besaß. Konnte Orlanda das scheugewordene Pferd nicht zum Stehen bringen, so wurde sie im Gehölz sicher schwer verletzt. Vergeblich suchte Hans den Schimmel zu erreichen; derselbe flog mit Windesseile den Wald zu. Hans schrie, Orlanda möge die Zügel gebrauchen, jene aber schüttelte zum Zeichen ihrer Ohnmacht den Kopf.

Schon war die wilde Jagd dicht bei den ersten Stämmen angelangt, da gellten plötzlich Schreie und Beckenschläge aus dem Dickicht hervor. Zwei Treiber waren schreiend und ein Tantam schlagend hinter den Baumstämmen hervorgesprungen. Hirsch und Schimmel flogen entsetzt herum und Hans prallte fast mit Orlanda zusammen. Rasch erfaßte er den Kopf des Pferdes — zitternd und schnaubend hielt dasselbe an. Orlanda gewann ihren festen Sitz und zog die Zügel straff an. „Die Kinnkette ist zerrissen," bemerkte sie nach einem kurzen Blick auf den Zaum. „Weiter, Hans, zum Hohlweg hin. Wir dürfen jetzt den Schützen nicht begegnen. Vorwärts!"

Ihre Gerte sauste durch die Luft und die schweißtriefenden Pferde galoppirten eine kurze Strecke unter den Bäumen hin, bogen dann in einen schmalen Holzweg ein und jagten nun einer Anhöhe zu, wo der Wald sich wieder auf's Meer hinaus öffnete. Hans wollte auf der Höhe die Pferde verschnaufen lassen, Orlanda aber deute auf dunkle Wolkenmassen, die über das schäumende Meer hinzutrieben schienen.

„Dort zieht ein Wetter herauf, dem wir entgehen müssen," rief sie. „Vorwärts! Siehst Du das Lootsenhaus drüben auf der Klippe? Dort finden wir ein Asyl."

„Aber die Pferde sind erschöpft!"

„Tant mieux! So soll mein wildes Schimmelchen zahm werden!" Wieder traf Orlanda's Gerte das edle Pferd und dies stürmte im Galopp an den ächzenden Fichten vorüber dem tieferen Strand zu.

Als Hans Orlanda vor dem Fischerhaus aus dem Sattel hob, waren die Pferde mit Schaumflocken bedeckt. Ein halswüchziger Junge, dem das zottige Haar so tief über der Stirne lag wie das mächtige Strohdach über den Mauern des Häuschens, kam den Gästen entgegen und wurde mit der Wartung der Pferde betraut. Orlanda und Hans hatten kaum das Haus betreten, so flog die starke Eichenthür in's Schloß und der Wind warf mit prasselndem Geräusch dichte Regenschauer gegen die Fenster.

„Siehst Du, es war die höchste Zeit, daß wir unter Dach kamen," bemerkte die Gräfin und begrüßte dann eine Matrone, welche auf klappernden Holzpantinen aus der Küche kam. Jene lächelte schlau und erwiderte den Gruß der Gräfin mit: „Gun' Dog ooch."

„Ist der Seebär zu Hause?"

„Nee, Badding lootst ne Brigg nach Stralsund."

„Freut mich. Richte uns ein Frühstück her, Mutter Trine. Jochem, Dein Tolpatsch, kann Wein aus dem Keller holen. Laß sehen, was Du im Hause hast? Giebt's keine frutte di mare?" In Orlanda's Gesicht zuckte und leuchtete es, als habe die Elektrizität der Gewitterluft sich ihren Nerven mitgetheilt. Wie ein Wirbelwind durcheilte sie die Küche, in der die Kupfergeschirre beim Anprall des Windes leise klirrten und durch den Rauchfang gurgelnde Töne rollten. „Ach, wir sind beim rechten Wetter zum Uttiel gekommen, mein Fremd. Bitte, klettern Sie die Stiege hinan. Ich folge gleich nach. Vom Fenster der Mansarde aus blicken Sie auf die rollende See. Ich erledige unterdessen mit Mudding die Frühstücksfrage. Gehen Sie."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870104012/fragment/page=0002

kosten von der Gutsherschaft, der Frau v. Krause geb. v. Bussen, getragen wurden.

♁ Weimar, 2. Jan. Der Landtag wird voraussichtlich für den 31. Jan. wieder einberufen werden. — Bei Hofe fand am Neujahrsmorgen die übliche Gratulationscour, am Abend ein Hofkonzert statt. — Ein brennender Eisenbahnwagen bildete am Sylvester-Abend auf dem Weimar-Geraer Bahnhof ein eigenes Schauspiel. Der 8 Uhr 21 Min. abends nach Gera abfahrende Zug war bereits rangirt und stand zur Abfahrt bereit, als plötzlich aus einem Wagen 2. Kl. eine helle Flamme haushoch emporschlug und an der Ladirung des Wagens Nahrung fand. Hülfe war alsbald zur Stelle. Die Entstehung des Brandes soll an die Heizeinrichtung zurückzuführen sein. Wäre der Unfall erst nach der Abfahrt eingetroffen, hätte er leicht schlere Folgen haben können.

Vermischtes.

— [Zum 80jährigen Dienstjubiläum unseres Kaisers] wird an einem Vorroll erinnert, der so recht die herzgewinnende Leutseligkeit des Kaisers darthut, und der, obgleich in der „Geschichte des Königl. zweiten Garde-Regiments zu Fuß" veröffentlicht, dennoch nicht in weiteren Kreisen gemeinhin bekannt geworden zu sein scheint. Der Kaiser hatte in seiner bekannten Weise am 19. Nov. 1879 als Gast des Offizierkorps genannten Regiments an dem Mittagstische desselben theilgenommen. Gegen 6½ Uhr wurde die Tafel aufgehoben und der Kaiser durchging sämmtliche Räume, mit besonderem Interesse einige der ihm noch nicht bekannten Gemälde in Augenschein nehmend. In huldvollster und leutseligster Weise unterhielt er sich hierbei mit vielen, auch den jüngsten Offizieren, und erzählte manche Episode aus seiner eigenen militärischen Jugendzeit. Allmälig bildete sich um den kaiserlichen Herrn ein dichter Kreis begeistert lauschender Zuhörer, zu denen er, im Begriffe zu scheiden, etwa folgende Worte sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie Mir Gelegenheit gegeben haben, hierher zu kommen. Als Ich zum ersten mal mit dem Regimente in direkte Berührung kam, da trugen Sie jene Uniform, die ich draußen gesehen habe; um Mich daran zu erinnern, haben Sie mir diese Uniform wohl wieder vorgeführt." (Am Eingange des Kasinos waren nämlich zwei Riesengrenadiere in der Uniform des Regiments aus dem Stiftungsjahre — 1813 — aufgestellt worden.) „In diesem Jahre feierte ein sächsischer General sein 50jähriges Generalsjubiläum; Ich feierte im vorigen Jahre Mein 70jähriges — es hat aber niemand daran gedacht. Ich hatte damals bei Meiner Ernennung zum General dieselbe Stellung wie Sie (sich zum Brigade-Kommandant General v. Hüllessem wendend.) Ich war durch Kommerzien, wie es damals so Sitte war, etwas früh dazu gelangt. Ich war erst 20 Jahre, mein im 22sten. Damals kannte ich selbst den jüngsten Lieutenant, jetzt freilich kaum die Stabsoffiziere und noch weniger die Kapitäns . . ." — Am nächsten Morgen erhielt der Regiments-Commandeur nachstehenden eigenhändig geschriebenen Brief, der in gedachter Regimentsgeschichte als Facsimile wiedergegeben ist:

Berlin, 20./11. 79.

Die Folgen Ihres vortrefflichen Kardinal-Punsches gestern sind doch nicht ganz ausgeblieben. Denn, wie Ich befürchtete, daß Ich doppelt sehen würde, wenn Ich zudiel von demselben tränke, ist zwar nicht eingetroffen, aber verrechnet habe Ich Mich doch, als ich von Meinem General-Avancement erzählte und im Vergleich zu dem sächsischen General, der seit 50 Jahr. Generals-Jubiläum feierte, anführte, daß Niemand Meines nicht nur 60-, sondern sogar 70jährigen General-Jubiläums gedacht hätte, — habe Ich, aber zu spät, die Folgen jenes Getränkes erkannt. Ich hätte statt 60 und 70 sagen müssen 50 und 60, da Ich am 30. März 1817 General-Major wurde, also 1868 50, und 1878 60 Jahre General war.!

Ich bitte den gestrigen Anwesenden diese Berrechnung aufzuklären, damit sie weder Meine Ausschneiderei Meines Dienstalters, noch ein Doppelsehen infolge des charmanten Diners, für das Ich Ihnen und dem Offizierkorps nochmals Meinen aufrichtigen Dank sage — erblicken mögen.

Wilhelm.

In einer ebenso reizenden wie anspruchslosen Darstellung schildert der Kaiser dann noch in einem, diesem Briefe beigefügten Anhange den Augenblick, in dem ihm ganz unerwartet die Kabinetsordre überreicht wurde, welche seine Beförderung zum Generalmajor enthielt. Er verlor infolgedessen eine Wette von „12 Bouteillen Champagner," die er „freudig zahlte."

— [Dem Kaiser] hatte ein Aussteller der südamerikanischen Ausstellung in Berlin Proben seiner Cigarren übersandt. „Da Se. Maj. jedoch," so schreibt das Civilkabinet, „nicht rauchen, und deshalb die sicher vorzüglichen Cigarren persönlich nicht zu würdigen vermögen, haben Allerhöchst Dieselben solche Allerhöchst Ihrem Enkel, dem Prinzen Wilhelm von Preußen königliche Hoheit, zu verehren geruht."

— [Dr. Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern] widmet sich während seiner spanischen Reise ebenfalls der ärztlichen Thätigkeit. So hat er bei einer Armamputation assistirt, welche der madrider Arzt Dr. Cantoron an einem Sergeanten ausgeführt hat. Im Militärspitale entfernte er ferner die Halsgeschwulst eines Soldaten durch eine sehr schwierige Operation. Die angesehene madrider Zeitung „Epoca" bemerkt dazu: „Man begegnet dem Gemahl der Infantin Pop leichter in unseren Spitälern, als in den Salons und Theatern."

— [Czar Alexander III.] hat dem Kardinal Fürst-Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg, vor einigen Tagen sein lebensgroßes Porträt und eine prachtvolle Malachit-Vase zum Andenken an die vorjährige Kaiserzusammenkunft in Kremsier als Geschenke zugehen lassen.

— [Das Begräbniß des Abgeordneten Kantak] hat am Freitag vormittag 10 Uhr in Posen stattgefunden. Bei der Kirchenfeier in der Pfarrkirche hielt der Landtagsabgeordnete Dr. v. Stablewski die Rede. Die Messe celebrirte Abgeordneter Propst Ostrowicz aus Rogasen. Am Grabe sprach der Vorsitzende der polnischen Landtagsfraktion Dr. Heinrich Szuman. Die Betheiligung aller Stände, Gewerke und Vereine war sehr groß; aus Posen und der Provinz hatten sich etwa 15,000 Theilnehmer eingefunden. Auch aus Galizien waren Deputationen erschienen, u. a. von der krakauer Universität.

** [Feuersbrunst in Rom.] Aus Rom meldet uns der Telegraph vom 2. Jan.: In der vergangenen Nacht brach im Palais des Fürsten Odescalchi, wie es heißt infolge von Unvorsichtigkeit, Feuer aus. Die von dem Fürsten bewohnten Räumlichkeiten im zweiten Stockwerke des Palais sind zerstört, insbesondere das reiche Mobiliar und viele Kunstgegenstände vernichtet; einige Theile des Daches sind eingestürzt. Dagegen blieb ein Theil des zweiten Stockes, darunter das Museum, unversehrt. Der Schaden wird auf ½ Million Lire geschätzt. Menschenleben gingen nicht verloren. — Der König, welcher das Hervorbrechen der Flammen von den Fenstern des Quirinals aus bemerkt hatte, eilte gegen Mitternacht zu Fuß, von drei Ordonnanzoffizieren begleitet, herbei und verblieb eine Stunde vor und in dem brennenden Palais. Derselbe ermuthigte die bei dem Rettungswerke Beschäftigten und wurde von dem zahlreich herbeigeeilten Publikum enthusiastisch begrüßt.

— [Spinnereibrand.] In Offenburg (Baden) brach am Freitag in der Spinnerei ein Brand aus, welcher das Hauptgebäude zerstörte; die anderen Gebäude wurden gerettet.

❋ [Ein schreckliches Unglück] ereignete sich, wie uns aus London mitgetheilt wird, am 30. Dez. in der Houghton Main-Kohlengrube, unweit Barnsley. 10 Arbeiter hatten in dem Fahrstuhl Platz genommen und wurden in die Grube hinabgelassen, als das Seil riß und alle in die Tiefe stürzten. Der Sturz betrug 500 m, der Fahrstuhl hatte erst 50 m zurückgelegt, als das Unglück sich ereignete. Sämmtliche 10 Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet.

— [Herrn Gustav Schenck], dem Eigenthümer des „Berliner Fremdenblatt" und des Lederschen Verlages, ist aus Anlaß des jüngst zwanzigjährigen Bestehens der genannten Zeitung der Titel eines königl. Hofbuchhändlers verliehen worden.

Handels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 31. Dez. Die Spekulation, welche trotz der vorangegangenen Realisationen immerhin noch bedeutende Haussse-Engagements in den Januar übernommen hat und neue Kreuzungen nach Ostern bei der Schreibperiode erwartet, bedrohete heute Zurückziehung bei ziemlich fester Gesinnung. Der Verkehr an den auswärtigen Börsenplätzen beschränkte sich gestern in engen Grenzen. Die hiesige Börse eröffnete in günstiger Stimmung, doch gebahnten die Umsätze aus den oben angeführten Gründen keine bemerkenswerthe Ausdehnung. Bei weitaus den Banken Kredaktien bei stillem Geschäft behauptet. Diskonto-Kommandit-Antheile gewannen gestern gegen ½ Proz. Bevorzugt waren Berliner Handelsgesellschaft, die auf bevorstehende Kupon-Abtrennungen sich zu 163½—164 um ca. 2½ Proz. höher stellten. Deutsche Bank (ca. ½ Proz.) in guter Frage. Montanwerthe behaupteten feste Haltung und etwas niedrigeren Stande. Dortmunder Union gingen zu 67¼—68½ um. Rodbacher und Hawbacher erhielten nur geringfügige Besserungen. Der gesammte Bahnenmarkt lag sehr still. Von österreichischen Bahnen stiegen Franzosen zu 409¾, um ca. 1¼ Pr. Von heimischen Werthen, die sich hart vernachlässigt zeigten, und Mecklenburger zu erwähnen, die durch fortgesetzte Abgaben zu 158¼ (v. 1¼ Proz.) gedrückt waren. Die übrigen Werte waren nur unbedeutend Schwankungen in den Preisen auf und Abnahme von Aachen-Jülich, welche ca. ½ Proz. verloren. Schweizerische Bahnen lebhaft, aber in beschränktem Verkehr. Italienische Mittelmeerbahn und Warschau-Wiener gingen zu geringen Kursen um. Am Rentenmarkt trat eine günstige Stimmung zutage, die insbesondere russischen Fonds zugute kam. 1880er Russen haben sich zu 89¾ bis 89¾, um ¼ Proz. gebessert. Ungarn und Türkenlose schlossen sich dieser aufwärtsbewegung an; erstere erhöhten zu 1¼ ohne Besserung von ca. ½ Proz. Russische Noten zu 215¼, weiter befestigt. In der zweiten Börsenstunde blieb bei geringem Verkehr, wie bereits hervorgehoben gemeldet, die feste Tendenz ziemlich gut behauptet. Begehrt bestand für Franzosen, Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank. Ein neuer Grund hierfür auch für diese Papiere eine leichte Abschwächung ein. Montanpapiere gedrückt. Schluß still. — Am Getreidemarkte war am Mein-Markt und auswärtige Accepilationen Weizen angezogen und steigend. Roggen schwächer und höher. Später trat auf allen Gebieten Hausse ein. Hafer fest, Rüböl etwas besser. Spiritus loco alte Termine unverändert, später erholt und die Gerücht befestigt.

* Wien, 2. Jan. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 294,20, 4proz. ungar. Goldrente —,—. Geschäftslos.

* Halle, 3. Jan. Die Halleische Straßenbahn, Aktien-Gesellschaft, verzeichnete im Dezember 9227,70 M. (gegen 10,726,40 M. in demselben Monat des Vorjahres). In 1886 überhaupt zusammen 163,689,20 M. (gegen 155,988,60 M. im Jahre 1885) eingenommen. Die geringere Einnahme des Dezember erklärt sich durch den starken Schneefall, der bekanntlich eine mehrtägige Einstellung des Betriebes verursachte.

— Eröffnung der Berliner Waarenbörse. Die Eröffnung dieser neuen diesbezüglichen Einrichtung vollzog sich am Freitag vormittag in einfacher Weise. Von den eingeladenen höchsten Herrschaften waren, besonders vom Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm Schreiben eingegangen, welche ihrer warmen Theilnahme an dem Ereignis Ausdruck geben. Der Stellvertreter des Handelsministers Fürsten Bismarck, Herr Staatsminister v. Boetticher, vertrat die Behörden, Herr Oberpräsidirektor Geh. Rath Schiffmann und der Polizeipräsident Freiherr v. Richthofen waren ebenfalls erschienen. Das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft unter der Führung des Präsidenten, Herrn Geh. Kommerzienrath Franz Mendelssohn war vollzählig vertreten. Nach dem Vortrage des Tonkünstler-Vereines durch ein Militär-Musikcorps richtete der Direktor der Waarenbörse eine Ansprache an die Versammlung — auf der Galerie wohnten auch viele Damen der Einweihung bei — in der er an die Geschichte der Hansa im Mittelalter und die Ostindische Gesellschaft anknüpfend, ausführte, wie die Gemeinsamkeit der Ziele auch diesmal die Kaufmannschaft zu gemeinsamem Handeln bewegt habe. Für die Interessen des Geldmarktes und die Interessen der Landwirthschaft habe es stets einen Mittelpunkt gegeben, die Fondsbörse, die Getreidebörse, den Wollmarkt. Wohl habe hier und da ein besonderer Industriezweig sich konzentrirt. Der Garnmarkt in Bradford, der Baumwollenmarkt in Liverpool, der Hopfenmarkt in Nürnberg bilden solche Ausnahmen. Sie seien mitbestimmend geworden für die ganze Entwickelung der betreffenden Geschäftsbranchen. Hamburg sei der einzige Platz, der in umfangreichster Weise eine Waarenbörse habe, die nicht besuchen zu dürfen den Verlust der geschäftlichen Ehre bedeute. Berlin habe nun zuerst den Versuch gemacht, einzutreten in diese Reihen. Trotz aller Hindernisse sei das Werk gelungen. Redner sprach dann allen Betheiligten, Behörden und Privaten, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Gedanken verwirklicht hatten, Dank aus und übergab, nachdem er die Zustimmung des Herrn Staatsministers v. Boetticher eingeholt, die hierfreien Räume den Aeltesten der Kaufmannschaft; namens und im Auftrage der letzteren Körperschaft nahm das Wort der Präsident derselben, Herr Geh. Rath Franz Mendelssohn, der damit gleichzeitig die letzte Amtshandlung vor seinem alljährig bedauerten Ausscheiden aus seinem Amte vollzog. Nach der Bekundung des Willens des Kollegiums, die Waarenbörse aufgrund der vereinbarten Börsenordnung und der Verträge in ihre Verwaltung zu übernehmen, rühmte er die Thatkraft, mit der der Plan feste und greifbare Gestalt gewonnen. Aus eigener Initiative der zunächst Interessirten heraus habe in Berlin ohne fremde Hilfe die Waarenbörse geschaffen werden können. In Brüssel, Paris, Wien, wo man demselben Ziele nun zustemere, komme man trotz wesentlicher Unterstützung und obwohl der Boden geebnetter sei, nur langsam vorwärts. Aus kleinen Anfängen heraus sei die Börse Berlins gewachsen. Jenseits des Wassers stehe noch heute das kleine Haus, mit dem die berliner Handelswelt sich lange Jahrzehnte begnügen mußte; 1863 erfolgte die Eröffnung der beiden großen Börsensäle im heutigen Börsengebäude; 1884 mußte in einem Anbau der dritte Saal eröffnet werden und heute schließe sich daran die Waarenbörse. Die Wünsche der kaufmännischen Welt, die solche große Errungenschaften aufzuweisen habe, vereinigen sich in der Erhaltung der Vorbedingung ihres Gedeihens: des Friedens. Auf den Schirmherrn des Friedens, auf Kaiser Wilhelm, aber Könige er sein Hoch. Begeistert stimmte die Versammlung ein. Ein Rundgang schloß sich an.

In der am 30. Dez. stattgehabten konstituirenden Versammlung der Gera-Prehlitz-Meuselwitzer Eisenbahn-Gesellschaft wurden in den Aufsichtsrath die Herren Baron v. Herzberg auf Heukenwalde, Staatsrath Dr. Schambach-Berlin, Fabrikant Röhre-Berlin, Amtsvorsteher Reichardt-Kayna und Bürgermeister Rolle-Langenberg gewählt. Außerdem ernennen die Staat und die Landeskommunen Gera, der Kreis Zeitz und die Kohlenindustriellen in Meuselwitz je ein Mitglied des Aufsichtsraths. Die Bahn hat eine Länge von 28 km, das Baukapital beträgt 2,400,000 M. Was die geplante normalspurige Bahn zweiter Ordnung Töppeln-Münchernsdorf, einer künftigen Zufuhrlinie der Weimar-Geraer Bahn, betrifft, so haben die nunmehr beendeten allgemeinen Vorarbeiten ergeben, daß die Linie bei einer Länge von rund 13 km ein Anlagekapital von 800,000 M. erfordern wird.

r. Altenburg, 1. Jan. Die seit 37 Jahren hier bestehende Bankfirma Petzoldt & Co. zeigt ihren Gläubigern an, daß sie infolge größerer Verluste, namentlich bei den Fallments Sächsische Hypothekenbank zu Leipzig, Wehmeyer & Co. und J. C. Förster & Sohn hier, sich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, ihre Geschäftsführung einstellen zu müssen. Nach vorläufigen Ueberschlägen deckt die Aktivmasse die Forderungen vielleicht mit 60, im günstigsten Falle mit 75 Proz.

* Braunschweig, 31. Dez. Gewinnziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose. 60,000 M. Nr. 56 Ser. 4716, 10,000 M. Nr. 1 Ser. 1562, 6000 M. Nr. 38 Ser. 7344, je 1800 M. Nr. 23 Ser. 4066, Nr. 19 Ser. 6616, je 300 M. Nr. 28 Ser. 499, Nr. 6 Ser. 2385, Nr. 38 Ser. 3216, Nr. 42 Ser. 3603, Nr. 49 Ser. 3003, Nr. 48 Ser. 3771, Nr. 54 Ser. 3594, Nr. 19 Ser. 5555, Nr. 38 Ser. 7061, Nr. 23 Ser. 8494, je 225 M. Nr. 39 Ser. 1141, Nr. 15 Ser. 3447, Nr. 32 Ser. 4777, Nr. 11 Ser. 6268, Nr. 38 Ser. 6801.

* Wien, 31. Dez. Die Manufakturfirma Kann & Weiß ist mit bedeutenden Passiven insolvent. Es wird ein Moratorium angestrebt.

— Kündigung schlesischer Pfandbriefe. Seitens der Schlesischen Generalkandschaft wird auf Neujahr wiederum eine Anzahl 4proz. Pfandbriefe zur baaren Rückzahlung des Nennbetrages aufgekündigt. Der Umfang dieser Kündigung ist indessen ein geringerer als am Johannistermin.

— Die Argentinische Regierung hat aufgrund der ihr durch die gesetzgebenden Körperschaften ertheilten Befugniß beschlossen, die Dauer des bis zum 9. Jan. 1887 geltenden Zwangskurses um 2 Jahre zu verlängern.

— Die Fernsprechverbindung zwischen Paris und Brüssel ist am 30. Dez. eröffnet worden.

— Aus Kaiserslautern wird der Frkf. Ztg. wird gemeldet, daß selbst die Kaufmann Josef Kehr die Zahlungen eingestellt und ihre Gläubiger behufs Erwägung ihrer außergerichtlichen Liquidation zu einer Versammlung zusammen berufen hat. Die Insolvenz wird als Folge des Kursturzes Moscos bezeichnet. A. a. ist die Mittelrheinische Kreditbank betheiligt, doch soll dieselbe ausreichende Deckung haben.

— „Adler," Portland-Cement-Fabrik. Die Direktion schreibt: In Beantwortung dieser Anfragen theilen wir uns veranlaßt, die Gründe, welche den bisherigen Gewinn unseres Unternehmens unginstig beeinflussen, hiermit zu veröffentlichen. Durch schlechte und verspätete Lieferung der neuen Mühlen-Anlage seitens einer der bedeutendsten sächsischen Maschinenfabriken war es nicht möglich, mehr als im vorigen Jahre zu produziren. Der Gewinn aus dieser Produktion hat sich durch die vielfachen Verzögerungen vermindert, und das, was unserer Aktiencapital an diesem Jahre aus diesem Umstande theilnimmt, wird selbstverständlich der Prozentsatz der zu verteilenden Dividende ein erheblich niedriger als im vergangenen Jahre sein.

* New-York, 31. Dez. (Telegr.) Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6,685,550 Doll., wovon 2,349,580 Doll. für Stoffe. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 7,563,059 Doll., davon 1,506,985 Doll. für Stoffe.

Waaren- und Produktenberichte.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 30. Dez. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen gelbe zum Kochen 20—30 M., Speisebohnen, weiße 24—40 M., Linsen 30—66 M.

* Berlin, 31. Dez. (Amtl. Festst.) Mais per 1000 kg. Loco unverändert. Termine Geschäftslos. Kündigungen: 100 Ctr. Kündigungspr. 113,0 M. — Loco 105—118 M. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —.— Durchschnittspr. 113,0 M., per diesen Monat 113,0 bis —.— nominell, pr. Okt.-Nov. —.— M., pr. Dez.-Jan. 113,00 M., pr. April-Mai 112,5 bis —.— M. Türkischer —.— M. bez., Amerikanischer —.— M. bez. — Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150,0—200,0 M., Futterwaare 125—132 M. nach Qualität.

* Wien 31. Dez. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 6,54 Gd., 6,56 Br., pr. Juli-Aug. 6,64 Gd., 6,66 Br.

* Pest, 31. Dez. (Telegr.) Mais pr. 1887 6,20 Gd., 6,22 Br. Kohlraps pr. Aug.-Sept. 11¼ à 11½.

* London, 31. Dez. (Telegr.) Mais ruhiger. Bohnen und Erbsen anziehend.

* New-York, 31. Dez. (Telegr.) Mais (New) 48¼. C. pro Bushel.

Mehl.

* Berlin, 31. Dez. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unversteuert incl. Sack. Höher. Gek. 1.500 Centner. Kündigungspreis —.— M., Durchschnittspr. 17,95 M., per diesen Monat 17,95 bis 17,85 bis —, per Nov.-Dez. —.— bis —.— bez., per Dez.-Jan. 17,95 bis 17,85 bez., pr. Jan.-Febr. 17,85 bez., pr. April-Mai 18,15 bis 18,10 bez., pr. Mai-Juni 18,10 bis 18,00 bez., Juni-Juli —.— bez.

* Berlin, 31. Dez. Weizenmehl Nr. 00 23,25—21,75, Nr. 0 21,50—19,50.* — Roggenmehl Nr. 0 und 1 16,00—15,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 19,25—18,00* bez. per 100 kg brutto incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 1¾, M. höher als Nr. 0 und 1.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 2. Jan. Der Postdampfer „Westphalia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, gestern nachmittag in New-York eingetroffen. — Der Postdampfer „Hungaria" derselben Gesellschaft ist, von New-York kommend, heute nachmittag auf der Elbe eingetroffen.

* London, 1. Jan. Der Union-Dampfer „Pretoria" ist gestern auf der Ausreise von Plymouth abgegangen, der Unionddampfer „Spartan" hat auf der Heimreise heute Madeira passirt. Der Union-Dampfer „Tartar" ist am 29. v. M. auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	2. Jan.	3. Jan.	Elbe.	29. Dez.	30. Dez.
Halle, Unterp.	1,94	1,82	Dresden,	— 0,78	— 0,74
Krotha, „	2,32	2,32	Torgau,	1,38	1,30
	30. Dez.	2. Jan.	Wittenberg,	1 72	1,90
Weißenfels, Oberp.	2,48	2,48	Roßlau,	1,14	1,22
„ Unterp.	0,64	0,70	Barby,	1,66	1,64
Alsleben, Oberp.	2,50	2,48	Magdeburg,	1,48	1,44
„ Unterp.	2,02	1,86	Unstrut.		
Kalbe, Oberp.	1,56	1,56		30. Dez.	2. Jan.
„ Unterp.	1,26	1,27	Artern, Brückenp.	0,67	0,56

Nach Schluß der Redaktion:

Paris, 31. Dez. [Verspätet eingetroffen.] Der Ministerpräsident Goblet empfing heute eine Deputation der Wechselagenten und erwiderte auf deren Ansprache, die Regierung sehe nichts in den Beziehungen Frankreichs zu allen auswärtigen Mächten, was die von der Deputation geäußerten Besorchtungen rechtfertigen könnte. Was die Regierung angehe, so erinnere er daran, daß sie, wie auch ihre Vorgängerin, erst jüngst in der Kammer erklärt habe, sie wünsche den Frieden. Frankreich bedürfe desselben nicht nur der Geschäfte wegen, sondern auch um die im Lande begründete Herrschaft der Freiheit und Demokratie endlich zu einer regelmäßigen Funktionirung zu bringen. Die Regierung wolle den Frieden, sie habe es oft genug gesagt, so daß es nutzlos sei, es noch weiter zu wiederholen. Niemand könne die Aufrichtigkeit der Regierung in Zweifel ziehen und sicherlich thue das auch niemand. Es sei allerdings wahr, daß ganz Europa sich gewissermassen in einem Zustande des bewaffneten Friedens befinde und daß ein solcher Zustand wohl ausreiche, gewisse Besorchtungen in der öffentlichen Meinung zu erklären. Ein solcher Zustand existire, es hänge aber nicht von Frankreich ab, denselben zum Aufhören zu bringen. Die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß daraus Krieg hervorgehen müsse und sie sei auch der festen Hoffnung, daß ein solcher nicht daraus hervorgehen werde. Die gesammte Politik der Regierung werde von diesem Gesichtspunkt aus geführt. Indessen sei dabei immer eine Eventualität denkbar, welche eine große Nation wie Frankreich, ausgestattet mit nie versagender Lebenskraft und Energie, nach 15 Jahren angestrengter Arbeit zur Wiederherstellung ihrer militärischen Kraft, mit Kaltblütigkeit ins Auge fassen müsse. Das beste Mittel, den Frieden zu erhalten, bestehe darin, die Ruhe zu bewahren. „Während wir uns bemühen, die Stabilität der Regierung zu vermehren, während die Ministerien des Krieges und der Marine unermüdlich für die Vertheidigung des Landes wachen, mögen Sie, meine Herren, fortfahren, durch die loyale Unterstützung, welche Sie den finanziellen Transaktionen gewähren, den Kredit und den Wohlstand Frankreichs aufrecht zu erhalten."

London, 31. Dez. [Verspätet eingetroffen.] Hartington theilte heute Lord Salisbury mit, daß er und Goschen nicht geneigt wären, in das Kabinet einzutreten, daß er jedoch Lord Salisbury dieselbe aufrichtige Unterstützung wie früher würde zutheil werden lassen. Dem Vernehmen nach würde Smith als Führer des Unterhauses den Posten als Kriegsminister behalten, Stanhope würde Schatzkanzler und Carnarvon Staatssekretär der Kolonien werden. — Die Mitglieder der bulgarischen Deputation werden heute der Einladung Lord Iddesleigh's nach seinem Landsitze Folge leisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870104012/fragment/page=0003

1887. Vom 3. bis 15. Januar 1887

Gr. Inventur-Ausverkauf.

Leipzigerstraße 103—104. **Bruno Freytag.** Leipzigerstraße 103—104.

Aufsehen erregend

und von unschätzbarem Werthe für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ist meine ganz neue Methode, die **doppelte italienische Buchführung** dahin **abzukürzen und zu vereinfachen,** dass es nunmehr **Jedermann** möglich ist, **jeden Tag sofort** den augenblicklichen **Geschäftsstand** zu ersehen. **Bücher jeden Tag à jour. Monats-Bilanz schon am ersten Tage des neuen Monats fertig.**

Jahresabschluss ohne Schwierigkeit. Erfolg garantirt.

Ganz ausführliche Anleitung ertheile ich nur gegen Einsendung von Mark 2,65. **Paul Stock,** Schweidnitz in Schlesien.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung am **13. Januar 1887** mit **Geldgewinnen** von **75000, 30000, 15000 Mk.** u. s. w.

Loose zu obigen Lotterien empfehlen

J. Barck & Co., Gr. Steinstr. 14.

XXI. Kölner Dombau = Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w. nur baares Geld.

Ziehung am 13. Januar 1887.

Loose zu 3 Mark

in Partien mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

alleiniger General-Agent.

175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung 21. Januar bis 7. Februar 1887.

Erster Hauptpreis **600,000** Mark,

65,000 Gewinne mit **22,157,180 Mark.**

Ganze Loose **200 Mk.,** Halbe **100 Mk.,** Viertel **50 Mk.,** Achtel **25 Mk.,** Antheile 1/5 **40 Mk.,** 1/10 **20 Mk.,** 1/20 **10 Mk.,** 1/40 **5 1/2 Mk.,** mit amtl. Listen franco. **Kölner, Ulmer, Marienb. Loose 3 Mark.** 1/2 L. **1,70 Mk.,** 1/4 L. **1 Mk.,** Porto und Liste **30 Pf.** empfiehlt

A. Fuhse, Bank- u. Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrichstrasse 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank, Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

Nur **1** Mark.

Ziehung am 3. März 1887.

Cölner St. Peters-Loose.

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St. Peter in Cöln.

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne Werth **25000** Mk., **10000** Mk., **5000** Mk., 3 à **1000** Mk etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.** Friedrichstrasse 79, im Faberhause

und **Schroedel & Simon (Richard Schroedel)** in **Halle a/S.**

Als anerkannt **bestes Mast- und Milchfutter** offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl

mit 18 bis 20% Protein und 7 bis 8% Fett,

bestes frisches Palmkernmehl

mit 16 bis 18% Protein und 3 bis 5% Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81. **Rengert & Co.,** Oelfabrik.

Die **Gartenlaube**

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit **E. Heimburgs** fesselndem Roman **„Herzenskrisen"** und **A. Schneegans** sicilianischer Novelle **„Speranza".**

Zu Beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in **14 Heften à 50 Pf.** oder **28 Halbheften à 25 Pf.** durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Reeller Möbel-Ausverkauf

Große Ulrichstraße 37.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Möbelgeschäfts verkaufe sämmtliche am Lager habende **Möbel,** als: **Plüschgarnituren, Trumeaux,** Pfeiler- und Sophaspiegel, Confissentische, Sophas, Auszug- und Nähtische, **Komoden, Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen, Matratzen, Sophabezüge u. s. w.** zu und unter dem Kostenpreise.

A. Fischer,

Große Ulrichstraße 37, Hof, Seitengebäude.

Palmöl-Seife

für **Hauswäsche** und als **Toilette-Seife,**

Palmöl-Oberschal-Seife

vorzüglich auch zum **Gebrauch** für **Waschmaschinen,**

frei von thierischen und Abgangsfetten,

hinterlassen nach der Wäsche **angenehmen Veilchengeruch.**

Alle anderen Waschseifen in nur **reeller** ausgetr. Waare, stets zugewogen **à Pfd. von 25 Pfg. an.**

Beste, **nicht tropfende Stearinkerzen** in 20 Nummern,

Baumkerzen in **Stearin, Wachs** und **Paraffin,**

Toiletteseifen, Parfümerien etc.

Staub- und **Frisirkämme, Zahn-, Nagel-, Kopfbürsten**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Geiststraße Nr. 58. **H. Graeger.** gegenüber der Adler-Apotheke.

Aschersleben, den 1. Januar 1887.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß seit heute mein Bruder **Julius** in das von mir seit ca. 20 Jahren betriebene

Pferdegeschäft als Theilhaber unter der Firma:

Jonas Schwabe & Co., Aschersleben,

Filiale Goslar a/Harz, eingetreten ist. Die langjährige Thätigkeit und vielseitige Geschäftserfahrung, sowie genügende Mittel setzen uns in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden und werden wir bemüht bleiben, uns unsern alten Ruf auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Jonas Schwabe.

Gleichzeitig erlauben wir uns den Empfang des ersten diesjährigen Transportes von

30 Stück Lütticher Spannpferden,

nur **prima Qualität,** zum **Montag den 3. Januar** ergebenst anzuzeigen. Ebenso treffen bis **Mitte Januar** größere Transporte

Hannöverscher und Dänischer Acker- und Wagenpferde ein.

Jonas Schwabe & Co., Aschersleben,

Nr. 33. Ueber den Steinen Nr. 33.

Filiale Goslar a/Harz.

T. von Trotha'sche Orig.-Samengerste.

Die in der **Gerstenausstellung** des Magdeburgischen Vereins für Landwirthschaft am 22. Oktober cr. als bestes Saatgut anerkannte **T. von Trotha'sche Gerste** offerirt das unterzeichnete Wirthschaftsamt mit

Mk. 15 per 1 Ctr. } **ab Gänsefurt**
„ 560 „ 40 „ } **excl. Sack.**

T. von Trotha'sches Wirthschaftsamt,

Gänsefurth bei Hecklingen i. Anhalt.

In dem Bericht über vorerwähnte Gerstenausstellung spricht Herr Professor Märcker aus: es sei zweifellos, daß das **von Trotha'sche Saatgut** bei den Gerstenbauversuchen in diesem Jahre den Sieg davon getragen habe.

Vortrag von F. W. Stannebein aus Leipzig

Montag den 3. Januar Abends 8 Uhr im Saale des Café David

über die ungemein wichtige **Wasser- und Brunnenfrage** bez. der Gesundheit. Dieser Vortrag ist interessant für Jedermann. **Entree nach Belieben.**

Vorschuß-Verein zu Merseburg. E. G.

Die Zinsen für Darlehne können vom **4. bis 20. Januar k. J.** in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Geschäftslokale, Markt Nr. 31, in Empfang genommen werden.

Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapitale zugeschrieben.

Merseburg, den 20. Dezember 1886.

Vorschuß-Verein zu Merseburg. E. G.

J. Richter. F. G. Dürr. A. Just.

Orts-Krankenkasse der Tischler etc.

Vom 1. Januar 1887 befindet sich die **Meldestelle** bei unserm neuen Kassen- und Rechnungsführer Herrn **Tischlermeister Carl Vogler, Wilhelmstraße 3.** **Der Vorstand. F. Andag.**

Herm. Graeger,

Halle a/S., Geiststr. 58,

empfiehlt als Specialität:

Zapfapparate nach eigenem anerkannt bestem, billigstem patent. Syst. für Lager-, Bairisch u. Weissbier.

Patent - Normal - Zapfhähne, isobarometrische Flaschenfüll-Apparate, garantirt sofort flaschenreifes, nicht krank werdendes Bier.

Apparate zum Fassen der Biere für Hand- und Maschinenbetrieb.

Apparate zum Umziehen der Biere von grosse auf kleine Transportfässer, ohne Verlust an Kohlensäure, ohne Schaum, ohne Bier-Verlust mittelst Luft-, Wasser- oder Kohlensäure-Druck.

Garantie für zweckentsprechende solide Ausführung.

Umänderung anderer Systeme.

Reparaturen billigst.

Polsterarbeiten,

Tapeziren, Dekoriren etc.

sauber und billigst bei

J. Müller, Zenkergasse 6.

150 Stück Hirsch-Geweihe

zu verkaufen. Näheres bei

J. Barck & Co., Halle a. S.

Sägespäne

à Korb 20 ₰ bei

W. Schönberg, Leipzigerstr. 55.

Apotheker **F. Wendland's**

Giftfreies Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen empfiehlt

A. Kolbe's Apotheke z. deutschen Kaiser.

Hall. freiwill. Feuerwehr.

Dienstag den 4. Januar Abends 8 Uhr

Uebung

Feuerwache Blücherstr.

Das Commando.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 3 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Maurermeister

Carl Heinrich Ludwig Erlecke

im bald vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses theilen hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme mit

Halle a/S., den 2. Januar 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. d. Vormittags 1/2 11 Uhr vom Trauerhause Magdeburgerstr. 5 aus statt.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb nach schwerem Krankenlager unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer **J. Pütcke** im 63. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Plötzkitz, den 31. Dezember 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Montag den 3. Januar Nachm. 2 Uhr** statt.

Todes-Anzeige.

Gestern schied von uns durch einen sanften Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Luise Brückner

zu Lebendorf,

im Alter von 74 Jahren.

Diese Nachricht allen Theilnehmenden von

Den trauernden Hinterbliebenen.

W. Knauer und Familie.

Webersteedt, den 31. Dezbr. 1886.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870104012/fragment/page=0004